

rh. Germ.  
2956.



~~Lucia 320e~~  
H. Gem. Nr. 2743. ④





Anonymi

Gründliche  
Beschreibung

Der

Kraft und Würckung

Des

In des H. Reichs Stadt Ulm

sich befindenden

Brief-Bades /

Oder

Besund-Brunnens.

Auf vieler Leute Begehren her-  
aus gegeben.



Psalm. XCII. v. 6. 7.

*Opera, Facta, o vere magna, o sub cava  
Consilia nube condita:*

*Consilia cecis mentibus mortalium  
Ignota.*

U L M /

Gedruckt und zu finden bey Christian Ulrich  
Wagner / 1709.

© 1773

Verordnung

der

Landesherrn

der

Landesherrn

in Sachsen

über die

der

Landesherrn

in Sachsen

Landesherrn

in Sachsen

Landesherrn

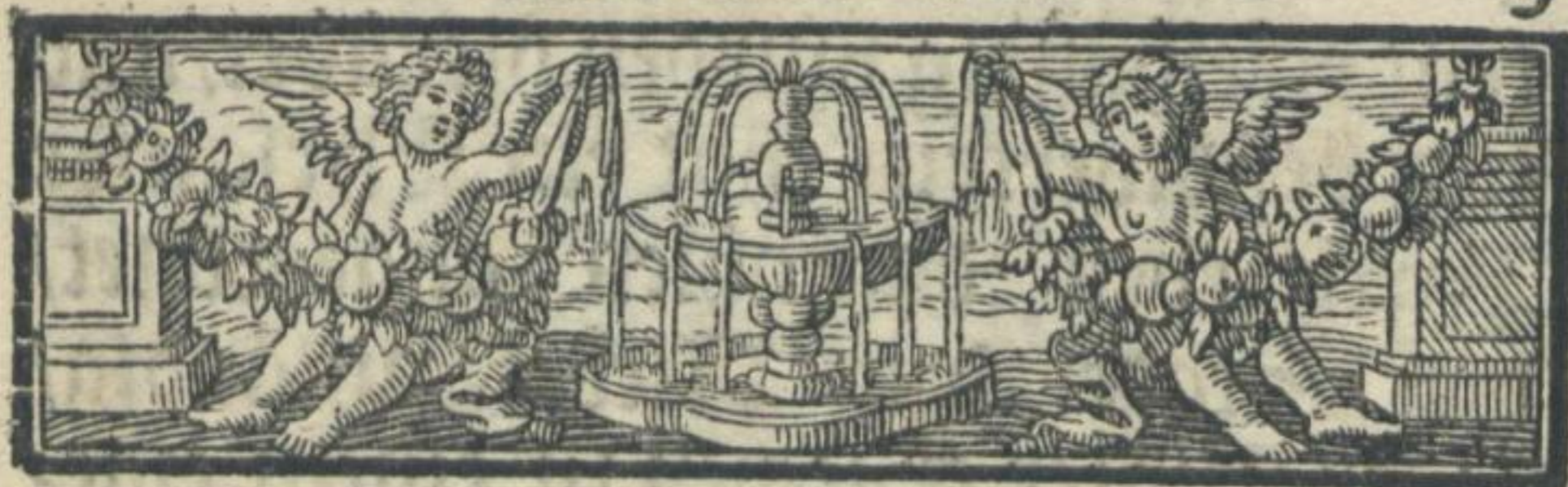
in Sachsen

Landesherrn

Landesherrn

Landesherrn

Landesherrn



## Jesu Fave!



S ist der Briesz-Brunne/  
welcher in des H. Reichs  
Freien Stadt Ulm ge-  
gen Aufgang der Sonnen  
quillet / wie der uhralte  
Medicus und Patricius Ulmensis *Ge-  
orgius Strölinus* berichtet / schon lang  
bekandt / dann er zweyer Krancken ge-  
dencket mit langwürigen Beschwer-  
den in Gelencken / welche Anno 1500.  
durch Hülff dieses Brunnens ihre Ge-  
sundheit wieder erlanget haben.

Kan wohl seyn / daß die mit bösen  
Blatern angesteckte Krancke / in dem  
unweit liegenden Seelhaus auch bis  
dorthin ohne Unterscheid darinnen ge-  
badet / als aber die Burger und Frem-  
de / so dieses Bads häufig sich bedienen-  
ten /

ten/ eckelhaftig wurden hierüber/ und sich beschwerten/ hat ein Ehrfamer Rath eben damahlen angeordnet/ den Stadel dem Nickel zuständig/ denen Blater: Siechen zu einem eigenen Bad an zuschaffen/ darinnen sie ungehindert wochentlich zweymal/ Donnerstag nemlich und Freytag/ ihrer Gesundheit pflegen möchten/ damit die Burgerschaft in ihren gesunden Bädern befreyet wären.

Es wurde auch auß redlichen Ursachen damahlen gesetzt/ das kein Bader dergleichen Krancken/ so Schäden und Löcher von der Franckosen Kranckheit verursacht/ in ihren gemeinen offenen Bädern mehr baden liessen/ bey Straff zwey Pfund Hellers/ und ist diese Anordnung/ als oben gedachter Medicus berichtet/ Anno 1513. renovirt worden.

Von darauß ist dieses Bad in eine renommée gerathen und Jährlich von Einheimischen und Außländischen besucht worden/ wie dann Herz Licentiatus Medicinæ Gregorius Salzmannus

mannus



## Deß Brieß-Brunnens. 5

*mannus* Anno 1526. sich dieses Brun-  
nens recht angenommen / selbigen  
untersucht und Kalchstein und Nis-  
ter gefunden / deßwegen auch in un-  
terschiedlichen Zuständen bester Inas-  
sen recommendirt.

Darzu gehörte damahlen ein schö-  
ner grosser Garten / wie ich berichtet /  
der Spital-Garten genant / darin-  
nen vor Zeiten die Bade-Gäste ihr  
divertissement suchten / und Anno  
1549. Bad / Kössel und Garten um  
700. fl. zu kauffen erlaubt wurde / wor-  
auf zu ersehen / das selbiger Zeit die  
Güter sehr wohlfeil müssen gewesen  
seyn.

In verwichenem Seculo aber hat  
Herz Doctor *Scultetus* diesen Brun-  
nen probiret und nach gebührendem  
Abzug auch *alumen* gefunden.

Fast dieser Halt ist auch vor 15.  
Jahren observiret worden und wäre  
gut / wann der Brunne sich trüeknen  
liesse / da man anmercken könnte / ob  
nur eine Quelle oder mehr wären und  
ob sie alle gleichen Halt hätten / aber

sie laufft starck an/ und wird auf ehltz-  
che Zoll nicht erschöpffet / daher nicht  
genauere observationem man haben  
kan.

Saltz ist bey jedem Wasser/  
und das nach dem Kalchstein / das  
Berg-Saltz den *Alaun* übertrefte ist  
mehr als gewiß.

Wie aber eigentlich ein minerale  
gegen daß andere sich verhalte / wird  
schwerlich hergehen / dasselbige zu erz-  
rathen / habe zwar juxta Methodum  
scientificum, beneficio decoctionis  
præcipitationis & calcinationis nach  
allem Vermögen / wie die Klugen der  
Medicin es vorgeschrieben die Sache  
untersucht / finde aber mich eben so ge-  
schickt / als der Gaben-volle *Augusti-  
nus* zur Außgründung der Ewigkeit /  
dann der grosse Gott ist wunder-  
lich in seinen Wercken / und lasset un-  
ten in der Tiefe / wie / und wie reich  
er ein solches Wasser mit geistlichen  
Kräften und subtilitäten der mine-  
ralien begaben will / keinen Menschen  
zu sehen ; glaube aber nicht daß *Wiz-  
sen*

des Grieff-Brunnens. 7

senschlicht / oder *Vitriol* von Eisen/  
viel weniger Kupferflämmlein (*primum ens cupri*) wie einige reden  
wollen / darinnen sich befinden.

Mir wäre zwar nicht schwer / an-  
dern zu folge / diesen Brunnen parti-  
culas sulphureas, item axungiam (C  
oder Silber-Schmier samt der spe-  
cial proportion eines jeden mineralis  
bey zulegen und selbige mit grossen  
Brunck-Reden zu schmicken / es  
wäre aber dem Krancken nichts  
niße.

Genug ist / daß bey Manns-Ge-  
dencken dieses Wasser sich um ein  
merckliches gebesseret und kräftiger  
worden / wie die vielfältige exempla  
ausweisen.

Der Brunnen stehet auf der Ge-  
meinde / jederman zu Dienst / öffent-  
lich vor dem Badhaus / und wird  
das geschöpffte Wasser in einen vers-  
deckten kupffernen Trog gegossen / und  
durch einen Canal in die Badkessel  
geleitet / gesotten / und darmit die Zü-  
ber angemacht / wann nun das Was-

8 Beschreibung  
ser anfanget sieden / so erscheinet es  
wie eine schaumende Milch/ und  
hendet sich nachgehends an die Kessel  
ein weiser und leichter Stein/ der  
sich verpulvern läßt / eines saurlech-  
ten Geschmacks/ und ist nichts anders  
als eine genaue Sammlung aller  
mineralischen Theilen/ außgenommen  
der flüchtigen Geisterlein/ so durch  
das starcke Sieden sich loß machen  
und in der Luft verschwinden/ die  
Irdische und Saltzige vereinigen  
sich und geben ihre Gegenwart zu er-  
kennen in calcinatione durch das  
Präßlen und Spritzen/ davon aber  
bas unten ein mehrers solle gedacht  
werden.

Ist demnach dieses Griesbrunnen-  
Wasser/ deme zu Theil gleichet der  
Brunnen auf dem Strübel-Hof an  
der Donau/ ein sehr kräftiges Wasser/  
und vermög deß darinn enthaltenen  
Samens der mineralien/ hat es herzi-  
liche Würckungen/ daher es in vielen  
gefährlichen Kranckheiten mit unge-  
met-

des Griefß-Brunnens. 9

meinem Nutzen dienet und gebraucht wird.

Dann es tröcknet und verzehret/ reiniget / eröffnet / heilet und stärcket die Glieder/ wie dann schon oben belobter Doctor Strölin dieses observirt und aufgezeichnet hat.

Herz Licentiat Saltzman lobet dieses Wasser in Lähmungen/ Schmerzen der Glieder und Glaihen/ es helffe denen müden Gliedern und weichen Nerven/reinige die Nieren und Blater vom Griefß/ und bringe denen Weibern ihre Blumen wieder.

Er gedencket eines Marners Weibs/ so nach einer harten Geburt an beyden Füßen lahm worden/ die habe eine schlechte Zeit diesen Brunnen genutzt und seye gesund nacher Hauß gangen.

In diesem 1537. Jahr seye auch ein Mägdlein von Söfflingen 12. Jahr alt/ von dem Schlag berühret und an beyden Füßen lahm worden. Die Mutter aber 44. Jahr alt/

10 Beschreibung

alt/ habe ihre Blumen stätigs an  
ihr gehabt/ sie baden beyde und wer-  
den gesund.

Es seye auch ein Geistlicher Herz  
vom Closter Elchingen/ der wegen  
stätiges Zittern nimmer celebriren  
können/ durch Gebrauch dieses Brun-  
nens in diesem Jahr völlig gene-  
sen.

Dieses bekräftiget auch Herz  
Doctor Scultetus Senior und erhebt  
diesen Brunnen in Zittern und  
Schmerzen der Hände und allen  
Gliedern/ so von kalten Flüssen ver-  
ursacht worden/ deßgleichen auch in  
Hüfften = Rücken, und Lenden-  
Schmerzen.

Es mildere die Schmerzen der  
Lunduren/ zertheile und vertreibe die  
harte Knorren und Geschwul-  
sten der gleichen/ und nimme hinweg  
das beschwerliche Stincken und  
Schwitzen der Füße.

Dieses Wasser/ wie deß alten  
Badmeisters Hieronymi Bickharts  
Bericht lautet/ erweicht und erwär-  
met

Deß Griefß-Brunnens. II

met die erkalten Nerven und Adern/  
und benehmet alle kalte Gebrechen  
derselben/ ist auch gut denen/ die das  
Paratyß oder halbe Schlag ges-  
troffen/ denen Zitterenden und so ge-  
spannte und erlahmte Glieder und  
Sennen haben und gar *contract* seyn/  
kommt wohl denen Engbrüstigen  
und *Catarrhosen* / verzehret die böse  
Mißfarb des Leibs / öffnet die  
verstopfte Luft-Röhr / Lenden  
und Nieren / treibet Griefß und  
Sand/ wie es dann ohnlängst von  
einer Frauen einen Stein eines Tau-  
ben-Aeyes groß gelöst / resolvirt die  
kalte schleimichte Feuchtigkeit; wi-  
der den Krampff ist es ein bewähr-  
tes Mittel.

Es kommt zu Hülff denen Frauen  
in beschwärllichen Mutter-Zustän-  
den/ heilet die unfruchtbahre Frau-  
en/ und sein Exempel vorhanden derer/  
die nach vollbrachtem baden schnell  
mit Leibes-Frucht seyn geseegnet  
worden/ ja es hat auch Schwangern  
nicht geschadet/ und denen / welche die  
Frucht

Frucht niemahlen auf die Stat ge-  
tragen / ist offenbarer Nutzen zu  
kommen / bessert auch den weissen  
Fluß.

Es wurde mir die Hand müde/  
wann die äusserliche Zustände / so  
auß langer Observanz des gedach-  
ten Badmeisters nach der Keyhe  
erzehlen solte / wie viel Ulter-Sönig  
und Käse-Beschwulsten / aufgelos-  
fene Adern und so genannte Kinds-  
Süß / fressende und Rohr-Ge-  
schwüre mit verdorbenen Beinern/  
böse Schäden an den Glaichen von  
langwürigem Fieber / seyn nicht curirt  
worden?

Solte ich der alten / faulen/  
schwer- heilsamen Löchern an un-  
terschiedlichen Dertern des Leibs / item  
der vielfältigen / bößartigen Rau-  
den / Flechten / Zitrachten / Schiep-  
pen / Mägere / jucken der Haut und  
Gesippschaften aller so glücklich cu-  
rirt / gedencken / wurde mir die Zeit viel  
zu lang / der ich ohne dem ein grosser  
Liebhaber der Kürtze bin.

Ich



Ich will aber auß etlich hundert-  
ten nur noch diese wenige anführen/  
welche nicht in Vergessenheit zu kom-  
men/ würdig achte.

Ein Zimmermann hatte lange  
Zeit einen verrenckten Fuß / liede  
grosse Schmerzen am Tage daran/  
und wolten alle Pflaster und Salben  
der Bader nicht helfen.

Ein Webers = Jung hatte einen  
beinfrässigen Schaden an dem lin-  
cken Fuß. Ein 36. Jähriger Mann  
verletzt sich in seiner Jugend ohngefähr  
mit einem Bandmesser und wird die  
Wunde durch selbstige Verwahrlo-  
sung zu einem gar bösen schmerz-  
hafften Schaden. Eine vornehme  
Frau hatte gar oft das Rothlauffen  
am Fuß/ so etlichmahl aufgebrochen.  
Eine ledige Weibs = Person von 21.  
Jahren war unempfindlich an Hand  
und Fuß/ so daß sie auch Nadel-  
stich nicht achtete. Diese alle ge-  
brauchten sich des Griefz = Brunnes  
und Überschläge des cremoris und  
wurden

wurden unter Gottes Seegen gesund.

Ein Handwercks = Gesell von 22. Jahren/ hatte viel Zeit schmerzhafter Haupt = Flüsse / die sich gemeinlich regeten um das neue Liecht er badet und trincket des Wassers nach Durst / erlangt auch nächst Gottes Hülf die Gesundheit / nach dem in dem neunnden Tag viel garstiger Wust und zäher Schleim mit Blut und Nitter vermengt durch Mund und Nasen von ihme geflossen.

Und wie viel Zustände werden verschwiegen / welche nicht in Vorschein kommen / wie dann Herr Doctor Scultetus eines frembten Officiers gedencet / der sich dieses Bades eigenwillig gebraucht mit Nutzen / der aber hernach bekennet / er seye lange Zeit von einem wilden in der Sarn = Köhre wachsenden Fleisch gequället worden / so gemeinlich eine Frucht der Buhlsucht ist / aber durch Hülf dieses Bades und täglicher Messung  
des

des Griefz-Brunnens. 15

des Badsteins auf ein Quintlein völlige Genesung erlanget.

Allhier seyn ( sagt er ) die Bader zu erinnern / daß sie fleißig nachforschen sollen / sonderlich wann fremde Leute ankommen / was ihre Anliegen und Gebrechen seyn / dann dergleichen in das Seel-Haus zu verweisen seyn / nach Anordnung eines Ehrsamem Raths Decrets , wie oben erwehnt worden.

Es ist schon oben Anregung gethan worden / des Wasser-Steins oder Schiefers / welcher in Sieden sich an die Kessel hengeret und oftmahls / wo die Bad-Mägde nicht fleißig säubern / Fausts-dick selbige unziehet / der aber nichts anders ist / wie oben gedacht / als subtile unsichtbare Kleinigkeiten / welche diese schöne Himmel-helle Quelle unter der Erden außspielet und mit sich führet ohne allen Unterschied / sie mögen beständig oder flüchtig / vollkommen oder unvollkommen seyn durch eine ganz wunderbahrlich unter irdische Vermischung

mischung/ so nach Gottes willen geschiehet.

Dieser Cremor hat etliches Saltz bey sich und thut gar gewaltige Wirkung in äusserlichen Gebrechen/ die dröcknens/ säuberns/wärmens/zertheilens und heilens/ bedürftig/ ja der alte Grieff-Bader hats auch je zu weilen mit warmer Brühe eingegeben/ vielleicht zu Versüßung des Geblüts.

Den äusserlichen Gebrauch aber erzehlet er mit diesen Worten: nemlich nach dem Bad solle man diesen Stein zu reinem Pulver und mit Bad-Wasser zu einem Brey machen/ über die Geschwulsten legen/und von selbstem trüeknen lassen; man könne das Pulver auch in die offene Schaden streuen/ und mit nassen Tüchern umschlagen / und dieses solle alles warm geschehen.

Es ist hier auch wohl in Acht zu nehmen/ daß dieses Bad/ durch verschiedene Leute schier in eine decadence gerathen/ weil einige vorgeben / es  
seye

des Griefß-Brunnens. 17

seye gar ein starckes Bad und könne es manches nicht außstehen / es ist aber nichts als eine ungegründte Meynung / sintemahl die tägliche Erfahrung bezeuget / daß meiste Krancke und Schwache / ja auch Kinder sich einfinden und Gesundheit holen.

Jedoch solle keines ohne Rath eines vernunfftigen Medici das Baden anfangen damit es nach der That nicht gereue / dann baden nicht vor alles Unheil gut und nimmt manchemahl mit der lincken Hand wider / was es mit der rechten gegeben.

Welches wohl in acht nehmen sollen diejenige Frauen / welche ihre Monatliche Reinigung bald nach dem 40. Jahr verlohren und bößlich angeführt / Fußläsen und Bäder gebraucht / dardurch in Gefahr ihres Lebens kommen.

Dañ ich halte gänzlich darvor / daß / wann sich die Natur in das Alterthum ändern will / man derselben und ihren Geschäften zu sehen und ohne Noth  
B nichts

nichts künstlen solle/ dann durch dieses wird das Gebilit nur ungetrieben/ daß es zu keiner Ruhe kommen kan/ und wie die leidige Erfahrung bezeuget/ wo solche procedure vorgenommen/ die dorthin angehaltene Weiber in Lebens-Gefahr gerathen/ ja gar ihren Uberfahrts-Groschen dem ungütigen Vergerhansen bezahlen / ich will sagen das Leben einbüßen müssen.

Diejenige / welchen ein principal lebens Theil verletzt/ sollen sich alles Badens gänzlich enthalten/ dann gemeiniglich / wo der Stigel am niedrigsten/ da laufft alles zu und will hinüber/ diesem aber kan man vorzukommen / wo ein verständiger Arzt deßhalben gefragt wird.

Es will auch unser alte Pferde-Starck 5. aph. 19. nicht gestatten/ daß in allzustarcken Flüssen der Weiber man solle baden; welches aber zu verstehen ist fluente jam Sanguine, wie oben gemeldet/ oder man kan kürzer baden/ oder einen Tag außsetzen.

Es

Es sollen auch des Badens sich  
 außern / welche zu viel Schwitzen/  
 dieweil das Bad die Schweißlöcher  
 mehr erweitert und den Schweiß  
 herauß locket / daher die Schwind  
 und Dörzsichtige gemeiniglich da-  
 von außgesondert werden sollen.

Mit unreinem Leib in das Bad  
 sitzen und nicht zu vor mit Rath eines  
 Medici den Leib reinigen / schicket sich  
 eben / als wann eine Jungfer mit ei-  
 nem schönen Baret und barfuß wol-  
 te zur Hochzeit dienen / weil aber das  
 oft geschiehet / so mißrathet manch-  
 mahl die Bad-Cur.

Jezund wäre Zeit eine Bad-Ord-  
 nung mit anzuhengen / weil aber ein  
 Mensch und auch sein Gebrechen dem  
 andern ungleich / die Naturen unter-  
 schiedlich / so auch die Würckung / und  
 an Medicis, die darum können gefraget  
 werden / allhier nicht mangelt / als ha-  
 be solche der Kürze mich abermahls  
 befließend / als unnöthig außgesetzt.

Denen Freunden aber zur Nach-  
 richt / rathe / so sie dieses Bad brauchen

wollen/ die 4. mittlere Monat wohl in acht zu nehmen / und bey warmen Wetter sich einfinden/im Auf und Absteigen ihres Leibs Beschaffenheit/ Kräfften und Mangel prüffen.

Wer in diesem Bad das Wasser nicht trincken will / wiewohl viel Enzmer/ ohne einige Beschwerde getruncken werden / der kan wie es der Zustand erfordert und des Medici Rath einen Saur-Brunnen von Uberkingen oder anders woher sich anschaffen.

Solte aber ein Bad-Gast Medicamenta, wie dann unterschiedliche Zufälle sich ereigenen/ brauchen müssen/ so seyn 4. wohl angeordnete Apoteken allhier/darinnen man alles Vergnügen finden wird.

Es kan auch ein jedes um ein leidentliches neben guter Aufwartung mit bequemlichem Logement versehen werden.

Das Trincken in dem Zuber ist gänzlich verboten / jedoch wer es gewohnt / mag nach Niessung einer warmen Fleisch-Brühe oder Thee sich

sich



Des Grieff-Brunnens. 21

sich mit einem Gläßlein Wein und  
Badwasser vermischet laben/ oder den  
Durst mit eingemachten Citronen-  
Schalen/ Erbselen/ Zeit- und Weins-  
Beerlin stillen.

Im Baden solle daß Haupt  
wohl verwahrt vor dem Dampf  
bleiben/man solle nicht heiß eingehen/  
nicht allzu tieff sitzen und nicht kalt  
aufgehen.

So bald der Patient Hertzflo-  
pfen/ Ohnmachten / Zittern der  
Glieder und Schweiß empfindet/  
da ist das Bad schon zu heiß/ und ur-  
sachet den ganzen Leib Schwachhei-  
ten/ daß er immer über seine eigene  
Füße fallen möchte/ er ruhet des  
Nachts nicht sanfft/ der Appe-  
tit verschwindet und fället der Baz-  
dende auf die Gedancken/ das Bad  
schlage ihne nicht zu/ er ist aber irrig/  
lasse sich weisen und bade in gelinder  
und erleidenlicher Wärme/das er bloß  
nicht Frost leidet/ was solls gelten?  
das Bad wird sich besser anfehren und  
er ehender außbaden.

Nach dem Bad thut die Ruhe wohl und erquicket die matte Glieder/ will er/ mag er wohl nach einem fleissigen Abtrüctnen ein halb Stündlein darauf schlaffen. Nachmittag gehet er wider in das Bad um 3. Uhr / solle aber nicht so lang / wie des Morgens baden. Ich rede ganz bedächtlich nicht lang / bevorab / wo es alte abgematzete Personen seyn / auch nicht alle Tag / dann das Morgenbad ziemlich mit nehmen und unkräftig machen kan. Es wäre dann ein tief eingewurzelter Zustand / langwüirige Beschwerungen in Gelencken / oder in Armen und Füßen / sonderlich so etwas unheilsames zwischen Fell sich aufhielte / item junge Leut / so das Bad aufstehen können / jedoch mit diesem Bescheid / daß man gesparfam zu Mittag und etwas leichtes speisen / vor 3. nicht ein sitzen und über ein Stund nicht baden solle / glaube aber ein solcher müßte den Nachmen eines Singularisten tragen / welches aber besser wäre als Schaden an seinem Leib nehmen.

Sonst



Sonst wolle kein Bade-Gast so kühne seyn und mit dem Fußschlage nacher Hauß gehen/ dann es Gefahr dabey und offters Trucken um die Brust/ Susten/ Blut außwerffen und schnelle Stöck-Flüsse verursacht.

Wie viel Tage oder Stunden man in dem Bad außharren müsse/ ist nicht zu beschreiben / wegen Unterscheid der Personen/ Zustand und Alters / und kan der Patient dem Bad-täfelin nicht allemahl gehorsamen/er thut besser wann er badet/wie ers leiden kan/als daß man ihne auß dem Zuber ziehen und außs Bett legen muß und das ist die Straff / wann einer nach der Sand-Uhr gedencket zu baden: dann nicht das lange/sondern das leidliche Sitzen würcket was Gutes.

Es ist auch mancher heut geschickter zum Baden/ als gestern/ solte er aber heute nicht länger baden dörrfen?

Dieses gilt auch im Hochbaden/ wer seinen Zweck/darum er badet/bald erreichet/ wohl auß ist/ und Besserung fühz

fühlet/ wer solte ihne zwingen/ 18. und  
 20. Tag auf dem Höchsten zu bleiben/  
 da ers in 10. und 12. Tagen verrichten  
 kan/ mit guter Bequemlichkeit? Ich  
 weiß einen nahmhafften Mann/  
 der wegen eines offnen und unsichrefe-  
 senden alten Schaden am Fuß dieses  
 Bad und Pulver einstreuen gebraucht  
 und unter Gottes Seegen in 13. Tag  
 gen völlig genesen/ Lieber/ wer hätte  
 ihne nöthigen sollen 3. Wochen zu ba-  
 den? ist also nicht möglich / wie lang  
 man auf dem Höchsten verbleiben sol-  
 le/ bestimmen.

Die Lebens: Art und Ordnung ist  
 wohl in acht zunehmen/sonderlich aber  
 das viel überlästige Essen und  
 Trincken/item Zorn/Trauermüthig-  
 keit und ernsthaftte Geschäfte sein kein  
 nütze / und verringern die Wirkung  
 des Bads.

Der Grosse GOTT ver-  
 leyhe/ daß viele dieses Bades heilsa-  
 men Nutzen noch ferner genießen  
 mögen / In Friede Mit Danck-  
 sagung.

✠ ) 0 ( ✠

Hist. urb. Germ. 2956.

